Führt man die Arbeiten selbst durch, sollte man folgende wichtige Punkte beachten:

- Nicht alleine arbeiten.
- Sich ausreichend Zeit für die Waldarbeit nehmen und Zeitdruck vermeiden.
- Das Tragen der Schutzausrüstung ist dringend zu empfehlen.
- In Hanglagen niemals über- oder untereinander arbeiten.
- Erste Hilfe-Ausrüstung sollte immer griffbereit sein.
- Eine gute Ausbildung und Erfahrung erhöhen die Arbeitssicherheit.

www.fasttraunkirchen.at und www.fastossiach.at

Wegehalterhaftung

Führt eine Forststraße oder ein sonstiger Weg, den die Waldeigentümerin oder der Waldeigentümer durch Kennzeichnung ausdrücklich der Benützung durch die Allgemeinheit gewidmet hat, durch einen Bestand oder an einem Bestand entlang, trifft sie oder ihn die Wegehalterhaftung. Dies stellt die Pflicht dar, Gefahren von Schäden abzuwenden, die durch den mangelhaften Zustand des Weges selbst oder des angrenzenden Waldes verursacht werden. Zwar herrscht in Österreichs Wäldern das freie Betretungsrecht, die Waldeigentümerin und den Waldeigentümerin trifft aber keine darüber hinausgehende Pflicht, den gesamten Waldbestand abzusichern. Abseits von öffentlichen Straßen und Wegen muss jeder eigenverantwortlich auf die durch den Wald drohenden Gefahren achten.

Katastrophenfonds

Der Katastrophenfonds stellt nach Naturkatastrophen rasch finanzielle Hilfe für Betroffene zur Verfügung. Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer können bei der Gemeinde des betroffenen Waldes einen Antrag auf Unterstützung stellen.

www.help.gv.at

Bestandesbegründung

Risikobelastete Gebiete sind vorwiegend Bestände zwischen 600 und 1500 Metern Seehöhe und dort insbesondere windgefährdete Standorte. Bei der Bestandesbegründung sollte in solchen Gebieten auf die geeignete Baumartenwahl geachtet werden. Standörtlich gut angepasste Baumarten und standortgerechte Herkünfte verfügen über höhere Widerstandskraft und sind daher zu bevorzugen. Ebenso sollte im Anbetracht einer Klimaerwärmung auf eine zukunftsfähige Baumartenmischung mit Einbeziehung von Tiefwurzlern Wert gelegt werden. Gezielte Bestandespflege trägt ebenfalls zu einer Vermeidung oder Verringerung von Schäden bei.

Es gilt Stabilität vor Qualität!

Klimafitter Wald

Da das zukünftige Klima und die damit verbundenen Störungen kaum verlässlich prognostiziert werden können, sollten waldbauliche Entscheidungen flexibel und offen sein für möglichst viele Situationen. Mit Baumartenvielfalt können wir am ehesten der Problematik der Unsicherheit begegnen, vor allem dann, wenn Baumarten mit möglichst unterschiedlichen ökologischen Ansprüchen beteiligt sind.

Eine Verringerung der besonders gefährdeten Baumarten, auch wenn diese häufig die ertragsstärkeren sind, zugunsten klimastabilerer Baumarten kann vor allem das Risiko eines Totalausfalles wesentlich verringern. Mischwälder können entscheidend zur Risikominimierung im Klimawandel beitragen, da sie Störungen leichter ausgleichen können und daher gegenüber abiotischen und biotischen Störungen weniger anfällig sind als Reinbestände.

www.klimafitterwald.at

PEFC PEFC/06-39-305

Impressum: © März 2019 | Nachdruck mit Quellenangabe gestattet | Presserechtlich für den Inhalt verantwortlich: DI Dr. Peter Mayer | Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft | Seckendorff-Gudent-Weg 8, 1131 Wien, Österreich | Tel. +43-1-87838 0 | http://bfw.ac.at | Autoren: Anna-Maria Walli | Layout: Johanna Kohl | http://bfw.ac.at/webshop

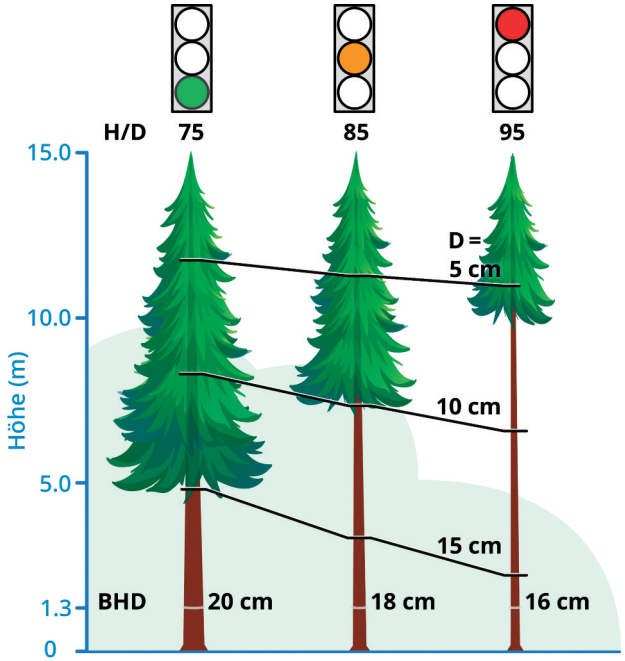
BFW. Bundesforschungszentrum für Wald

http://bfw.ac.at

Auch in gut gepflegten Wäldern kann es zu Schneebruch kommen. Das Risiko lässt sich aber mit den entsprechenden Maßnahmen minimieren. Foto: BFW

Schneebruch – was tun?

Fällt in kurzer Zeit viel feuchter Schnee und bleibt dieser auf Ästen und Wipfeln haften, können Geäst oder dünne Bäume durch das Gewicht brechen. Wenn unterkühlter Regen die Zweige mit einer Eisschicht umschließt, führt dies bei entsprechender Eisdicke ebenfalls zum Bruch. Man spricht hier von Eisbruch. Haftet Schnee am Eis an, wird die Belastung zusätzlich erhöht. Auch Raureif, der sich bei Nebel und Wind am Geäst anlagert wird mit dem anhaftenden Schnee zum Problem. Wind verstärkt die Belastung für die Bäume erheblich.



Bäume mit gutem h/d-Verhältnis und gut entwickelter Krone minimieren das Risiko eines Total-Ausfalles. Grafik: BFW

h/d-Verhältnis =
das Verhältnis von Baumhöhe (h) zu Brusthöhendurchmesser (d)

Gefährdung

Besonders gefährdet sind Bäume mit Baumhöhen von 6 bis 15 Metern, aber auch höhere Bäume mit zu hohem h/d-Verhältnis, also generell zu dichte Bestände von Fichte oder Kiefer. Ausreichender Standraum führt zu guter Kronenentwicklung und stabileren Bäumen mit niedrigem h/d-Verhältnis.

Schäden

Die primären ökonomischen und ökologischen Schäden sind unmittelbar nach dem Ereignis feststellbar und drücken sich in den Aufarbeitungskosten und der Holzentwertung durch Ast- und Kronenbrüche sowie Brüche oder Würfe des ganzen Baumes aus. Sekundäre Schäden sind mittel- und langfristige Folgen wie instabile Bestände, Insektenbefall, Pilzbefall und Zuwachsverluste. Um das Risiko sekundärer Schäden so gering wie möglich zu halten, müssen Schneebruchschäden rasch aufgearbeitet werden. Gefahr droht vor allem durch verschiedene Borkenkäferarten.

Aufarbeitung

Es ist sorgfältig darauf zu achten, dass bruttaugliches Material so bald als möglich bis spätestens Ende März, noch bevor die meisten Borkenkäferarten fliegen, entfernt wird. Liegen gebliebene Äste und gebrochene Bäume locken im Frühjahr die Käfer an und gefährden damit vor allem jene Bäume, die durch den Schneebruch an Vitalität eingebüßt haben, aber durchaus noch im Bestand verweilen könnten. Dies betrifft vor allem Individuen, deren Schäden unsichtbar im Wurzelbereich liegen oder stehend gebrochene Bäume.

Bildet ein gut bekronter Baum nach einem Wipfelbruch eine Sekundärkrone kann er als Zuwachsträger im Bestand verbleiben. Bild: BFW

Art und Ausmaß des Schadens sowie Baumart, Alter, Vitalität und standörtliche Faktoren bestimmen, wie weit sich ein Baum vom Bruch erholen kann, so dass keine Generalisierungen möglich sind. Bei Fichte, Tanne und Douglasie sollen mindestens 50 bis 60 % der grünen Krone erhalten sein, bei Kiefern mehr damit eine Sekundärkrone gebildet werden kann. Laubhölzer besitzen eine bessere Regenerationsfähigkeit nach teilweisen Kronenschäden.

Grundsätzlich sollte Fichte vor Kiefer, Einzel- vor Flächenbruch und Schwach- vor Starkholz bearbeitet werden. Es ist zu beachten, dass dem Kupferstecher kein geeigneter Brutraum zu hinterlassen ist. Dieser ist nämlich in der Lage, auch auf kleinsten Rindenstücken oder in Ästen zu brüten. Der Buchdrucker wird ab einem Durchmesser von zehn Zentimetern gefährlich. Das gebrochene Material ist daher unbedingt zu entfernen oder anders bekämpfungstechnisch zu behandeln (häckseln, begiften, auf Ganter legen und mit Insektizidnetz abdecken). Nach dem Ereignis im Winter und auch in den Folgejahren sollte der verbleibende Bestand ab Ende April regelmäßig auf Borkenkäferbefall überprüft werden (Bohrmehlauswurf, Harzaustritt), um befallene Bäume rechtzeitig entnehmen zu können.

Arbeitssicherheit

Auch wenn die Schäden durch Schneebruch meist bei schwächeren Stärkeklassen zum Tragen kommen, ist die Beseitigung nicht ungefährlich. Gebogene Stämme unter Spannung, hängen gebliebene Gipfel oder Äste sowie über Kreuz gebrochene Stämme lassen sich schwer einschätzen. Die Aufarbeitung sollte daher Profis überlassen werden. Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer können sich an den regionalen Waldverband wenden, der einen Kontakt zu einer zuständigen Waldwirtschaftsgemeinschaft vermitteln kann.

www.waldverband.at